

FT 23.12.2013 Keine Wolken-Kuckucksheime

Praxistage

Im Bamberger Berufsförderwerk zimmerten psychisch erkrankte Menschen Nistkästen für den Bund Naturschutz in Ebern.

Ebern/Bamberg - „Wir haben etwas Sinnvolles mit dem Praktischen verbinden wollen“, erklärt Schreiner Georg Pechau aus Breitbrunn und öffnet den Kofferraum seines Transporters: **27 Nistkästen** sind darin, die das Berufsförderungswerk Bamberg **für den Bund Naturschutz und den Landesverband für Vogelschutz** gezimmert hat. Das Berufsförderungswerk widmet sich der beruflichen Integration von psychisch erkrankten Menschen in den regionalen Arbeitsmarkt: „Ziel der Maßnahme ist es, diese Menschen zu befähigen, wieder aktiv am Arbeitsleben teilzunehmen und gemeinsam mit ihnen eine Integration auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erreichen“, erklärt Lehrgangsleiter Heiner Schütz, der zur Übergabe der Nistkästen nach Ebern gekommen ist.

Beim Praxistag einmal pro Woche, bei dem „gekocht und geholt wird“, so die Mitarbeiter schmunzelnd, haben ihre Schützlinge diesmal ein besonders schönes Projekt angepackt und Vogelnistkästen aus Holz gebastelt.



Die Idee kam von Schreiner Georg Pechau aus dem Doktorshof; er vermittelte auch die freudigen Empfänger der kleinen Behausungen. Denn ungenutzt sollen die Nistkästen nicht bleiben, so Pechau: „Uns war es wichtig, etwas zu machen, das auch sinnvoll ist.“ **Er knüpfte den Kontakt zum Bund Naturschutz Haßberge, dessen Geschäftsführer Alexander Hippeli begeistert war über das Engagement – und die Kästen selbst.**

„Ich habe gar nicht mit der Vielfalt gerechnet, freut sich der Eberner Naturschützer, der die ersten Kästen gleich anbrachte. Denn nicht nur für die gewöhnliche Meise hatten die Bastler Nistkästen erstellt, sondern auch für ausgefallenerere Vogelarten, wie etwa den Wiedehopf – und selbst für die Fledermaus war ein spezieller Unterschlupf dabei.

Bei der Anfertigung richteten sich die Schreiner nach einer Vorgabe des Bund Naturschutz, der für jede Vogelart einen unterschiedlichen Nistkastenbau vorschlägt. Variabel sind dabei etwa die Einfluglöcher: Durch unterschiedliche Lochgrößen im Nistkasten kann man die Vogelarten, die dort brüten sollen, bestimmen. So bevorzugen die meisten Meisenarten ein Einflugloch mit einem ungefähren Durchmesser von 2,6 bis 2,8 Zentimeter. Für die Kohlmeise und den Kleiber darf es dagegen schon etwas größer sein (3,2 Zentimeter). Haus- und Feldsperling wiederum brauchen einen Durchmesser von 3,6 Zentimeter, und um einen Star zu beherbergen, sollte man das Einflugloch auf 4,5 Zentimeter erweitern.

Eine Ausnahme macht übrigens der Gartenrotschwanz, dem man ein ovales Loch mit den Maßen von etwa 4,8 Zentimeter in der Höhe und 3,2 Zentimeter breit zur Verfügung stellen sollte.

Nicht nur Alexander Hippeli nahm sich von den vom Berufsförderungswerk gestifteten Nistkästen, auch Wolfgang Brandenburger griff erfreut zu.

Der Jesserndorfer vertrat den Landesbund für Vogelschutz, der ebenfalls für das Anbringen von Nistkästen wirbt.

Und so machten sich in Ebern schließlich die Mitarbeiter des Berufsförderungswerkes gemeinsam mit den Natur- und Vogelschützern auf, die ersten Exemplare an den Bäumen anzubringen.

„Wenn man Nisthilfen im Herbst anbringt, können sie den Winter über auswittern und auch schon als Übernachtungsort genutzt werden“, erklärte Alexander Hippeli.

Nistkästen können überall hängen, aber wichtig ist Katzen- und Mardersicherheit.

Je nach Vogelart, die unterstützt werden soll, sollten die Nistkästen in unterschiedlicher Höhe angebracht werden: Nisthilfen für Singvögel in Gärten und Grünflächen in Augenhöhe (1,5 bis 1,8 Meter), sonst in etwa 2,8 bis 3,5 Meter Höhe. Das Flugloch zeigt idealerweise nach Südosten. ft (Fotos Tanja Kaufmann)

